

Wie lernen möglich ist

Damit Lernprozesse stattfinden können, sind eine Reihe von Teilleistungen erforderlich, die das Aufnehmen, Verarbeiten und Speichern von Wissensinhalten ermöglichen. Die Hand-Augen-Koordination, die Form-Grund-Wahrnehmung, das Raumbewusstsein, die Fähigkeit zum Klassifizieren, die selektive Aufmerksamkeit sind einige Beispiele für Teilleistungen, die Lernprozesse überhaupt erst möglich machen. Stehen sie dem Schüler gar nicht oder in einem zu geringen Ausmaß zur Verfügung, kommt es früher oder später zu Lernschwierigkeiten. Für das KLIPP & KLAR Lernkonzept wurde ein Analyseverfahren entwickelt, das auf informellen Tests aufbauend, darüber Aufschluss gibt, welche Teilleistungen dem Schüler zur Verfügung stehen und welche Bereiche Defizite aufweisen. Auf Grund dieser Bestandsaufnahme kann für jeden Schüler eine individuelle Lernstrategie entwickelt und ein langfristiges Förderprogramm zusammengestellt werden.

Augenfolgebewegung und Fixieren als Voraussetzung für Lesen, Schreiben und Rechnen

Sowohl für das Lesenlernen als auch später für das sinnerfassende Lesen ist die freie Verfügbarkeit der Augenfolgebewegung eine grundsätzliche Voraussetzung. Steht diese Teilleistung nicht oder nur bedingt zur Verfügung, wird Lesen als sehr anstrengend empfunden. Bewegen sich die Augen ruckartig, kann es zum Überspringen von einzelnen Buchstaben oder von Silben kommen. Manchmal werden sogar ganze Worte „übersehen“.

Auch die Fähigkeit mit den Augen zu fixieren, stellt eine wesentliche Voraussetzung für das Lesen dar. Mit den Augen werden die Buchstaben, Silben oder Wörter der Reihe nach „festgehalten“ und aufgenommen. Hat der Schüler mit dem Fixieren Schwierigkeiten, so gleiten die Augen immer wieder weg und der Lesevorgang muss neu begonnen werden. Im folgenden Beispiel soll gezeigt werden, welche Bedeutung das Fixieren im Bereich Rechnen beim Addieren von Zahlen hat.

2
3
2
2

$$2 + 3 + 2 + 2 + 2 =$$

Steht das Fixieren nicht im ausreichenden Maß zur Verfügung, kommt es sowohl beim waagrechten als auch beim senkrechten Addieren leicht zu Fehlern. Der Schüler weiß dann oft nicht, ob er die Zahl schon dazugezählt hat oder nicht.

Selektive Aufmerksamkeit – die Fähigkeit, seine Aufmerksamkeit bewusst zu lenken

Zur Erläuterung dieser Teilleistung gleich ein weiteres Beispiel aus dem Rechenbereich. Bei der Addition von zweistelligen Zahlen wird zuerst die Aufmerksamkeit auf die Einerstellen gerichtet und dann auf die Zehnerstellen.

Bei der Rechnung

$$23 + 45 =$$

wird zuerst die Aufmerksamkeit auf $5 + 3$ gerichtet

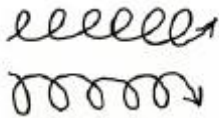
$$23 + 45 = \underline{\quad}8$$

und dann auf $4 + 2$

$$23 + 45 = 68$$

Bewegungsrichtungen und Hand-Auge-Koordination als Basis für Schreiben und Rechnen

Zum Schreiben müssen beide Bewegungsrichtungen, sowohl die im Uhrzeigersinn als auch die gegen den Uhrzeigersinn frei verfügbar sein.



Ist eine Bewegungsrichtung blockiert, so zeigt sich das nicht nur in einer schlechten Schrift, sondern hat auch noch weitere Lernschwierigkeiten zur Folge. Zum Beispiel das Verwechseln von b und d kann damit zusammenhängen. Zu dieser Verwechslung kann es sehr leicht kommen, wenn die Buchstabenböuche, wie es bei blockierten Bewegungsrichtungen beobachtet wird, immer nur in eine Richtung gezeichnet werden.



Üblicher Weise wird beim b zuerst der Abstrich geschrieben und dann der Buchstabenbauch im Uhrzeigersinn gezogen,



während beim d zuerst der Buchstabenbauch gegen den Uhrzeigersinn gezogen wird und dann der Abstrich dazugesetzt wird.

Auf diese Weise werden b und d vom Muskelgedächtnis als unterschiedliche Bewegungsformen geankert und können leichter differenziert und abgerufen werden.

Hand-Augen-Koordination

Diese Teilleistung stellt einen ganz wesentlichen Baustein für viele Lernprozesse dar. Fürs Schreiben ist die Bedeutung der Hand-Augen-Koordination leicht nachvollziehbar, sie hat aber auch fürs Rechnen eine wichtige Funktion. Die Entwicklung des mathematischen Denkens erfolgt in vier Stufen. Die erste Stufe, wie mathematische Aufgaben aufgenommen und gelöst werden, ist die Stufe des konkreten Handelns.

Ist die Hand-Augen-Koordination nicht gut ausgebildet, so erhält das Kind in dieser Grundstufe des mathematischen Denkens ungenaue Informationen, die das weitere mathematische Denken negativ beeinflussen.

Die Basis fürs Lernen

Neben der Augenfolgebewegung, dem Fixieren, der selektiven Aufmerksamkeit, den Bewegungsrichtungen und der Hand-Augen-Koordination gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Voraussetzungen, die den Kindern zur Verfügung stehen müssen, damit sie Lernprozesse überhaupt durchführen können. In ihrer Gesamtheit bilden alle Teilleistungen die Basis wie Lernen überhaupt möglich ist.

All diese Voraussetzungen werden im Laufe der kindlichen Entwicklung ausgebildet, wenn die Kinder mit den dafür erforderlichen Auslösern konfrontiert werden. Das hat sich früher auf ganz natürliche Art und Weise, meist in spielerischer Form ergeben. Die Kinder haben paarweise, in Gruppen oder auch alleine, viel gespielt und sich sehr viel bewegt. Auf diese Weise wurden viele der oben angeführten Teilleistungen ausgebildet. Als Beispiel für diese Behauptung sei das

Ballspielen herausgegriffen. Das Fangen des Balles trainiert die Hand- Augen-Koordination, das Beobachten des Ballfluges das Fixieren und die Augenfolgebewegung. Das Abschätzen der Flugbahn stellt eine gute Schulung für das Raumbewusstsein dar.

Und wie schauen heute die Freizeitaktivitäten unserer Kinder aus? Vergleicht man die Freizeitgestaltung der Kinder früher und heute, so kann man mehrheitlich eine große Diskrepanz feststellen. Im Gegensatz zu früheren Generationen leiden heute viele Kinder an Bewegungsmangel und die Spielleidenschaft konzentriert sich sehr stark auf Computerspiele, Playstation und Gameboy. Unter diesen Bedingungen können sich die fürs Lernen erforderlichen Voraussetzungen, so wie oben dargestellt, nicht entwickeln.

Damit fehlen heute vielen Kindern die Grundvoraussetzungen für die Durchführung von Lernprozessen. Mit diesem Phänomen setzt sich die öffentliche Lernförderung bisher viel zu wenig auseinander. Viel zu hoch - meist gleich an den Lernschwierigkeiten selbst - setzt die herkömmliche Lernförderung an, ohne zuerst zu überprüfen, ob dem Schüler überhaupt die Basis fürs Lernen zur Verfügung steht. Eine solche Lernförderung kann nur bedingt Erfolg bringen.

Das Klipp & Klar - Lernkonzept

Das o.g. Lernkonzept hat da einen ganz anderen Ansatz. Basierend auf der Entwicklungspsychologie von L. Schenk-Danziger und Erkenntnissen der Lernforschung sind informelle Tests entstanden, mit deren Hilfe das Lernproblem (Teilleistungsdefizite) bis an die Wurzel zurückverfolgt wird.

Stehen dem Schüler schon die Basisvoraussetzungen für das Lernen nicht zur Verfügung, können sich darauf aufbauende Teilleistungen nicht bzw. nicht vollständig entfalten. Einen guten Hinweis darauf gibt der KLIPP und KLAR Schulleistetest, der ermöglicht, Kinder anhand der festgestellten Ergebnisse gezielt spielerisch zu fördern, damit sie die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart mitbringen.

Aber auch zu jedem späteren Zeitpunkt bietet das Konzept einen flexiblen Einstieg in das jeweilige Lernproblem. Der Schüler erhält eine individuelle Lernstrategie und darauf abgestimmt entsprechende Lerntechniken als Soforthilfe. Eine persönliche Lernstrategie ermöglicht es ihm, seine Fähigkeiten optimal zu nutzen, was eine sofortige Steigerung der Lernfähigkeit mit sich bringt.

Parallel zu dieser Soforthilfe wird für den Schüler ein Förderprogramm zusammengestellt, das nach Priorität gereiht die Bereiche behandelt, die mangelhaft oder gar nicht zur Verfügung stehen. Bei diesem Förderprogramm werden mit spezifischen Bewegungsübungen, Bewegungsprogrammen, Spielen und mit speziell für dieses Lernkonzept erstellten Arbeitsblättern, Defizite der kindlichen Entwicklung ausgeglichen. Damit wird eine fundierte Basis für das Lernen geschaffen.

Teilleistungen müssen zuerst auf der dreidimensionalen Körperebene zur Verfügung stehen, ehe sie auf die zweidimensionale Ebene übertragen werden können. Parallel zu diesen grundsätzlichen Überlegungen wird großes Augenmerk auf die Arbeit an den konkreten Lernproblemen gelegt. Auf diese Weise stellt das Klipp & Klar-Lernkonzept eine gute Mischung aus Ursachen- und Symptomarbeit dar. Nur so ist es auf Dauer möglich, das Lernverhalten zu verbessern. Der Schüler erkennt, dass er nicht grundsätzlich „zu dumm“ zum Lernen ist. Daraus resultiert eine wachsende Erfolgszuversicht und das Selbstwertgefühl steigt.

Die vielen Erfolge der nach diesem Konzept arbeitenden Lerntrainer sowie ein wachsendes Interesse institutioneller Stellen zeigen, dass das Klipp & Klar- Lernkonzept ein richtungweisender neuer Ansatz ist.

Brigitte Haberda, Gründerin Lernkonzept